



Dorfbegehung barrierefrei - eine Bestandsaufnahme für Gemeinden

Im Blickpunkt der Dorfbegehung barrierefrei stehen **öffentliche Gebäude** (Amtsgebäude, Schulen, Banken, Geschäfte, Arztpraxen, Sporteinrichtungen, Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe), **Veranstaltungsräume** (Gemeindesäle, Kirchen, Pfarrheime ...) und **öffentliche Anlagen** zur Erschließung dieser Gebäude (Gehwege, Straßenquerungen, Bushaltestellen, PKW-Stellplätze).

Es geht darum, die TeilnehmerInnen zu sensibilisieren um wesentliche Barrieren zu erkennen und Lösungsansätze selbständig zu erarbeiten. Allen Menschen soll die Mobilität und das Leben im Alltag erleichtert werden. Mit der Sensibilisierung der TeilnehmerInnen fallen die Barrieren im Kopf und lösungsorientiertes Planen und Handeln wird möglich, denn laut Bundesbehinderten-Gleichstellungsgesetz und dem OÖ Antidiskriminierungsgesetz sollen alle Menschen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe am täglichen Leben teilhaben können.

Für welche Behinderungsformen gilt es Barrieren zu erkennen?

Menschen mit Mobilitätsbehinderungen



Menschen mit Bewegungseinschränkungen



Menschen im Rollstuhl

Menschen mit Sinnesbehinderungen



schwerhörige oder gehörlose Menschen



sehbehinderte oder blinde Menschen

Barrieren abbauen ist das Ziel

- Durch aktives BEGEHEN Barrieren erkennen und besprechen (sensibilisieren)
- Die Barrieren für Menschen mit vielfältigen Behinderungen (bewegen, sehen, hören) erkennen
- Wesentliche gesetzliche Grundlagen kennen lernen
- Lösungsansätze erarbeiten
- Zugänge schaffen
- Wohn- und Lebensqualität für alle Menschen steigern.

Der TeilnehmerInnenkreis

BürgermeisterInnen, AmtsleiterInnen, BauhofleiterInnen, BauhofmitarbeiterInnen, Ehrenamtliche auf Gemeindeebene, MitarbeiterInnen des Dorf- und Stadtentwicklungsvereins, Ortsansässige VertreterInnen von Behindertenorganisationen, Interessierte Menschen mit und ohne Behinderungen, Eltern mit Kinderwagen, Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, Menschen mit Sinnesbehinderungen.

Der Ablauf

Am Beginn steht eine Einführung zum Thema „Barrieren erkennen“. Diese theoretische Sensibilisierung ist für das Verständnis um Barrierefreiheit und den weiteren Ablauf der Dorfbegehung sehr wichtig.

Für die Selbst-ERFAHRUNG wird ein Rollstuhl zur Verfügung gestellt. Für unerfahrene RollstuhlbenutzerInnen und/oder deren Begleitpersonen wird die Verhaltensempfehlung „Richtig Rollen - Rollstuhl-Assistenz“ zu Verfügung gestellt. Denn der sichere Umgang mit dem fahrbaren Hilfsmittel will gelernt sein.

Um Barrieren sichtbar und messbar zu machen, unterstützen bei der Dorfbegehung auch einige technische Hilfen. Neben dem Fotoapparat kommen unterschiedliche Messgeräte (z. Bsp. Metermaßband, Laser-Entfernungsmesser, Neigungsmesser, Federwaage) zum Einsatz. Weiters gibt es Simulationsbrillen für die TeilnehmerInnen um Sehbeeinträchtigungen wie Grauer Star oder Makuladegeneration nachvollziehen zu können.

Nach der Einführung und Sensibilisierung für Barrieren in der gebauten Umgebung begibt sich der TeilnehmerInnenkreis (max. 20 Personen) auf Entdeckungsreise in ein vorher abgegrenztes Ortsgebiet. Dabei werden etwa 10 Objekte samt ihren Außenanlagen (Wege und Straßenquerungen) auf ihre Zugänglichkeit in Begleitung von Menschen mit Behinderungen überprüft.

Die TeilnehmerInnen bringen hier bereits ihr erworbenes Wissen aus der Einführung „Barrieren erkennen“ ein und erarbeiten vor Ort gemeinsam mit ExpertInnen und Betroffenen erste Handlungsvorschläge. Die ExpertInnen begleiten, dokumentieren und unterstützen die TeilnehmerInnen bei der Erarbeitung von Vorschlägen.

Der Bericht

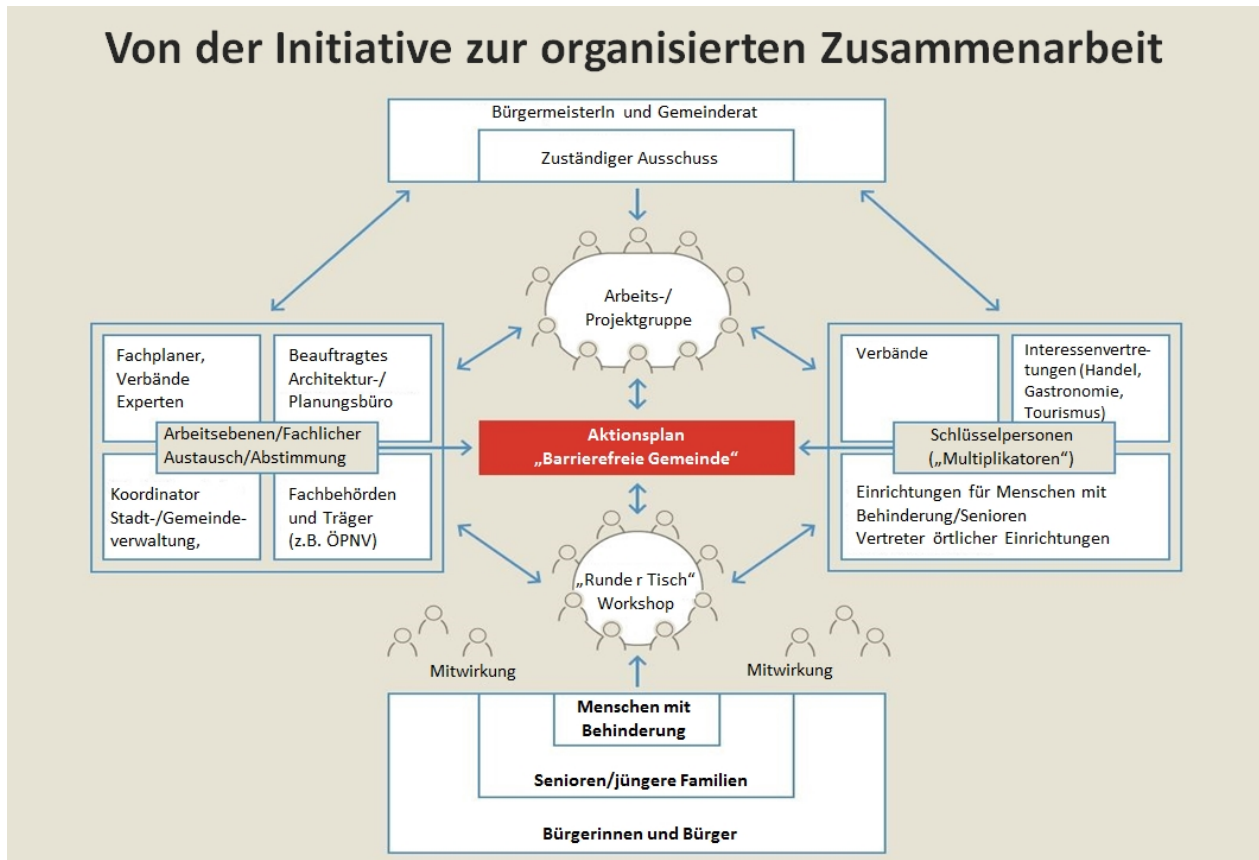
Die ExpertInnen verfassen nach der Begehung einen Bericht. Alle entdeckten Barrieren werden fotografisch dokumentiert und Verbesserungsvorschläge erarbeitet.

Der Bericht erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit:

- Nicht erwähnte Barrieren bleiben trotzdem bestehen.
- Die Verantwortung für die Umsetzung von Maßnahmen zur Barrierefreiheit liegt bei der Gemeinde bzw. dem jeweiligen Verantwortlichen.
- Gesetzliche Regelungen aus anderen Bereichen müssen bei der Umsetzung berücksichtigt werden.

Die Dorfbegehung kann nur ein Anstoß für die Entwicklung eines Aktionsplans für eine „barriere-freiere Gemeinde“ sein. Nach der Begehung gilt es die Nachhaltigkeit des Begonnenen sicherzustellen und auch noch nicht evaluierte Ortsteile, Gasthäuser und Geschäfte miteinzubinden.

Der Erfahrung nach herrscht nach einer Begehung meist Konsens darüber, Maßnahmen für mehr Barrierefreiheit in einer Gemeinde oder Stadt umzusetzen. Eine Initiative in der Gemeinde kann von Menschen mit oder ohne Behinderung, aber auch von Politik und Verwaltung als kommunales Entwicklungsziel angestoßen werden.



Grafische Darstellung in Anlehnung an: Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr. Ein Leitfaden „Die barrierefreie Gemeinde“ Infobox | Zusammenwirken der Akteure

Um jedoch ins Tun zu kommen braucht es Unterstützung aus der Politik und Verwaltung um "Barrierefreiheit als kommunales Entwicklungsziel" festzulegen. In jedem Fall sollte diese Initiative rasch in eine organisierte Zusammenarbeit übergehen und ein kommunales Gesamtkonzept ins Zentrum der Diskussion stellen. Dieses stellt sicher, dass später alle geplanten Einzelmaßnahmen sinnvoll ineinander greifen.

Wenn es gelingt alle notwendigen AkteurInnen für dieses Projekt zu gewinnen, kann auch die Nachhaltigkeit für Barrierefreiheit in der Gemeinde erreicht werden.

Sie haben Interesse bekommen eine Dorfbegehung barrierefrei durchzuführen?

Hans Dirnberger steht Ihnen für Informationen gerne zur Verfügung: hans.dirnberger@a1.net

Mit freundlichen Grüßen:

Hans Dirnberger (TQM-barrierefrei Experte)

Sabine Praher (regionale Expertin)

Kurt Prandstetter (Dorfentwicklung Kefermarkt)